Eine Initiative von PLAN INTERNATIONAL

WELT MÄDCHEN TAG

Change her Forecast

State of the World's Girls Report 2026 – Zusammenfassung

Am 11. Oktober ist Weltmädchentag – und auch in diesem Jahr veröffentlicht Plan International den „State of the World's Girls Report", um die Stimmen und Erfahrungen von Mädchen und jungen Frauen einzufangen und sichtbar zu machen. Der diesjährige Report trägt den Titel **„Change her Forecast – Wie die Klimakrise sexualisierte Gewalt, Frühverheiratung und ungewollte Schwangerschaften verstärkt – und die Zukunftschancen von Mädchen einschränkt"**. Für den Bericht wurden 5.000 Mädchen in Bangladesch, Kenia, Peru, Senegal und Simbabwe befragt und zudem internationale Gesundheitsbefragungen analysiert. Der Report richtet den Fokus auf eine der dringendsten Herausforderungen unserer Zeit: Die Klimakrise und die Auswirkungen klimabedingter Gefahren auf die Gesundheit, die Entwicklung und die Resilienz von Mädchen und jungen Frauen.

Die Klimakrise ist für Millionen Mädchen kein abstraktes Zukunftsszenario, sondern Tag für Tag bittere Realität. Wenn Fluten Dörfer unbewohnbar machen oder Dürren die Lebensgrundlage vieler Menschen zerstören, geraten die ohnehin fragilen Schutzsysteme in vielen Ländern ins Wanken. Die Auswirkungen des Klimawandels wirken wie ein Risikomultiplikator, der bestehende Ungleichheiten verschärft: Schulen fallen als wichtige Schutz- und Informationsorte für Mädchen oft weg. Frühverheiratungen und ungewollte Schwangerschaften nehmen zu, und der Zugang zu Gesundheitsdienstleistungen ist massiv erschwert.

Stimmen von Mädchen und jungen Frauen

„In der Schule lernen Mädchen etwas über ihre Rechte und wie sie sich vor Frühverheiratung schützen können. Wenn Mädchen nicht zur Schule gehen können, entgehen ihnen wichtige Informationen zum Selbstschutz."
Faith, 17 Jahre, Kenia

„Menschen aus weit entfernten Gegenden haben keine Polizeistationen in ihrer Gemeinde, was es schwierig macht, bei häuslicher oder sexueller Gewalt während der Überschwemmungen Hilfe zu suchen." Mia, 16 Jahre, Peru

„Wenn Überschwemmungen Menschen völlig mittellos machen, verheiraten Familien ihre Töchter in sehr jungem Alter."
Shahina, 19 Jahre, Bangladesch

„Es gibt einen klaren Zusammenhang (zwischen Dürre und ungewollten Schwangerschaften). Mädchen gehen Beziehungen ein, um an zusätzliches Geld zu kommen." Chenai, 21 Jahre, Simbabwe

Wichtigste Ergebnisse

Sexuelle und reproduktive Rechte sowie Gesundheit

- **76 % der Befragten berichteten, dass nach Klimaextremen essenzielle Angebote wie Menstruationsprodukte, Verhütungsmittel, Beratung oder medizinische Versorgung oft nur schwer oder gar nicht mehr zugänglich seien.** In Regionen mit starker Trockenheit sagten das sogar 84 %.

- Schon heute haben weltweit über **11,5 Millionen Frauen** durch klimabedingte Krisen **keinen Zugang zu Verhütungsmitteln** – mit gravierenden Folgen für ihre Selbstbestimmung, Gesundheit und Zukunftsaussichten. Prognosen gehen davon aus, dass diese Zahl mit der Verschärfung von Klimagefahren auf 14 Millionen ansteigen wird.

Frühverheiratung und ungewollte Schwangerschaften

- Der Bericht zeigt, dass vor allem **anhaltende Dürren zu einem Anstieg von Frühverheiratung und ungewollten Schwangerschaften** führen. Wenn Familien über längere Zeit Ernten, Vieh oder Einkommen verlieren, sehen sie sich häufiger gezwungen, ihre Töchter minderjährig zu verheiraten, um die wirtschaftliche Not der Familie abzufedern.

- **In Gemeinden, die von Dürren betroffen waren, sagten 60 % der Befragten, dass mehr minderjährige Mädchen verheiratet würden.**

- **Insgesamt sagten 36 % der Befragten, dass Frühverheiratung nach Klimaereignissen in ihrem Umfeld zunähme.** Jede zehnte Befragte (11 %) gab an, selbst minderjährig geheiratet zu haben. Genannte Gründe dafür waren: wirtschaftliche Not der Familie, Schwangerschaft und/oder geschlossene Schulen.

- **33 % der Befragten berichteten von einer Zunahme ungeplanter Schwangerschaften im eigenen Umfeld.** Jedes zehnte Mädchen (11 %) wurde selbst ungewollt schwanger.

Gewalt und psychische Belastung

- **28 % der Befragten beobachteten nach einem Klimaereignis mehr Gewalt gegen Mädchen und Frauen, 18,5 % hatten selbst Gewalt erlebt.** Als Gründe dafür wurden zum Beispiel überfüllte Notunterkünfte mit fehlender Privatsphäre und unsicheren Toiletten genannt. Auch sexuelle Ausbeutung wurde als mitwirkender Faktor genannt.

- Nach Fluten, Dürren oder anderen Katastrophen nehmen psychischer Druck, Angst und Hoffnungslosigkeit bei den Mädchen zu. **Jede zweite Befragte (48 %) berichtete von anhaltender seelischer Belastung in Not- und Katastrophensituationen**.

Marginalisierte Gruppen

- **Besonders stark von Klimaereignissen betroffen sind Mädchen, die Minderheiten angehören, eine Behinderung haben oder in abgelegenen Regionen leben.** Sie berichteten doppelt so häufig von Schwierigkeiten, an vertrauenswürdige Informationen zum Thema sexuelle und reproduktive Gesundheit und Recht zu gelangen, fast dreimal so oft von ungeplanten Schwangerschaften, und mehr als doppelt so oft von Druck, heiraten zu müssen.

Funktion von Schulen als Schutzräume

- Mädchen, die auch während und nach Klimaereignissen regelmäßig die Schule besuchen, sind deutlich besser vor Frühverheiratung, sexualisierter Gewalt und Schwangerschaften geschützt. **Schulen sind Orte der Sicherheit**, an denen Mädchen Informationen erhalten, zum Beispiel über ihre sexuellen und reproduktiven Rechte.

- **Wird der Schulbesuch** hingegen aufgrund von Katastrophen oder wirtschaftlichen Nöten **unterbrochen oder beendet, verdoppelt sich für Mädchen laut Sekundäranalyse das Risiko, minderjährig heiraten zu müssen** (17,1 % im Vergleich zu 9,1 %) **oder ungewollt schwanger zu werden** (18 % im Vergleich zu 8,3 %).

- **Die Sicherung von Bildung für Mädchen gerade in Krisenzeiten** ist somit einer der wirksamsten **Hebel zur Prävention von Ausbeutung und zur Stärkung ihrer Zukunftschancen.**

Forderungen von Plan International

- Mit Blick auf die bevorstehende COP31 in Antalya, auf der die internationale Staatengemeinschaft die Weichen für die Umsetzung des Pariser Abkommens verhandelt, fordert Plan International, dass Regierungen insbesondere der Verursacherstaaten und Geber die **Rechte und Bedürfnisse von Mädchen verbindlich in den Mittelpunkt rücken.**

- **Bildung als Schutzfaktor sichern:** Schulen müssen auch während und nach Klimakatastrophen offen und kostenfrei zugänglich bleiben. Hierfür braucht es klimaresiliente Bildungssysteme.

- **Gezielte Klimafinanzierung für Mädchen:** Ein klar definierter Anteil der internationalen Klimaanpassungsfinanzierung muss für die Gesundheit von Mädchen und jungen Frauen vorgesehen werden. Insbesondere müssen Mittel für den Zugang zu sexueller und reproduktiver Gesundheit, Verhütungsmitteln und Schwangerschafts- sowie Entbindungsversorgung bereitgestellt werden.

- **Wirtschaftliche Ursachen von Frühverheiratung, Ausbeutung und ungeplanten Schwangerschaften bekämpfen:** In den am stärksten betroffenen Regionen müssen gezielte Maßnahmen zur Sicherung von Ernährung, Einkommen und Infrastruktur für Familien unter ökonomischem Druck finanziert sein.

- **Marginalisierte Mädchen gezielt erreichen:** Mädchen aus Minderheitengruppen, Mädchen mit Behinderungen und im Zuge humanitärer Krisen vertriebene Mädchen fallen oft aus Hilfsstrukturen heraus und erhalten am wenigsten Unterstützung. Für sie braucht es gezielte Maßnahmen, um Barrieren abzubauen und Gleichberechtigung zu verwirklichen.

- **Partizipation sicherstellen:** Mädchen und junge Frauen müssen aktiv und gleichberechtigt in Entscheidungsprozesse einbezogen werden, die ihr Leben betreffen, gerade in Bereichen der Klimaanpassung, Resilienz und Katastrophenvorsorge.

Zur COP31 müssen diese Forderungen verbindlich aufgegriffen und in konkrete Finanzierungs- und nationale Aktionspläne überführt werden, damit Klimaresilienz und Schutz für Mädchen weltweit Wirklichkeit werden.

Fazit

Der State of the World's Girls Report 2026 zeigt deutlich: **Die Klimakrise ist eine Gerechtigkeitskrise, denn sie bedroht die Rechte und Gesundheit von Mädchen weltweit.** Bleiben die spezifischen Risiken für Mädchen unbeachtet, verschärfen sich bestehende Ungleichheiten weiter und Millionen junge Frauen verlieren ihre Zukunftschancen. Nur wenn **Mädchen als Schlüsselakteurinnen und Rechteinhaberinnen im Mittelpunkt von Klima-, Bildungs- und Entwicklungspolitik** stehen, sind gerechte und nachhaltige Lösungen möglich.

Den vollständigen Weltmädchenbericht (engl.) sowie weiteres Material finden Sie unter: www.plan.de/weltmaedchentag

Methodik des SOTWG-Report 2026

Plan International hat für den Bericht mit einem ganzheitlichen Mixed-Method Forschungsansatz Stimmen, Daten sowie wissenschaftliche Evidenzen zusammengeführt:

Grundlage des Berichts ist eine **umfangreiche Analyse bestehender, internationaler Gesundheitsbefragungen** (Demographic and Health Surveys, DHS): Hierfür wurden Daten von fast 2,9 Millionen Frauen und Mädchen aus 52 Ländern mit niedrigem und mittlerem Einkommen ausgewertet, die einen Zeitraum von rund 30 Jahren abdecken. Diese wurden mit Daten zu Klimakatastrophen (Dürren, Überschwemmungen, Hitzewellen etc.) verknüpft, um Zusammenhänge zwischen dem Klima und den Lebensrealitäten von Mädchen sichtbar zu machen. Die statistische Analyse belegt wiederkehrende Zusammenhänge, insbesondere zwischen anhaltenden Dürren und einem Anstieg von Frühverheiratung.

Darüber hinaus wurde eine **Mixed-Methods-Primärstudie** durchgeführt: In fünf Ländern (Bangladesch, Kenia, Peru, Senegal und Simbabwe) wurden insgesamt 5.000 Mädchen und junge Frauen zwischen 15 und 24 Jahren befragt. Zusätzlich wurden 54 Einzelinterviews sowie zehn Fokusgruppendiskussionen mit insgesamt 139 Teilnehmerinnen in den fünf Ländern durchgeführt, um persönliche Erfahrungen, Wahrnehmungen und Hintergründe zu erfassen. Die Kombination aus großflächiger statistischer Auswertung und qualitativen Einblicken ergibt ein konsistentes, belastbares Bild.

PLAN INTERNATIONAL
Gibt Kindern eine Chance

Plan International Deutschland e. V.
Bramfelder Straße 70
22305 Hamburg
www.plan.de
presse@plan.de